

Goethe erinnernde Spruch: „Des Hauses Schmuck ist Reinlichkeit, des Hauses Glück Zufriedenheit, des Hauses Segen Freudigkeit.“

Den Zeitverhältnissen angemessen jedenfalls bleibt jener vor etwa 1 1/2 Jahren in der Altenburger Gegend an der Hoftür eines Bauerngutes aufgemalte Hauspruch: „Schwarz wird die Zukunft, rot ist die Zeit und golden war die Vergangenheit.“

## Unsere Berge.

Um Dippold'swalde sind gestellt  
Von dem allmächt'gen Herrn der  
Welt

Berge und Hügel in großer Zahl.  
Erdenbürger, vernimm einmal  
Der Berge und Hügel Sprachen  
Und höre, was sie dir sagen:

„Luzberg“ der eine wird genannt,  
Weil man von ihm schaut weit  
ins Land,

Und Anemonen, gelb und weiß,  
Gedeihen hier, wird's wieder heiß;  
Sie zeigen hin auf Leipzigs Au'n,  
Wo ihre Heimat ist zu schau'n,  
Und blickst du von des Berges Kranz,  
Umstrahlet von der Sonne Glanz,  
Hinab auf all das Erdenleid,  
Wird schwinden Gram und

Bitterkeit,

Dein Gott wird droben bei dir sein,  
Dich stärken und von Angst befrei'n.  
Der „Wilisch“ zeigt, wie Menschen-  
hand

Die Schönheit der Natur gebannt,  
Denn halb der Gipfel ist zerstört,  
Da den Basalt man hat begehrt,  
Straßen für den Verkehr zu bau'n;  
Doch auf dem Rücken kann man  
schau'n,

Wie einst Vulkan hier hat gehaust,  
Steinblöcke warf mit starker Faust,  
Und Ritter, Tod und Teufel  
Hier hausten ohne Zweifel.

Willst du den „Kohlberg“ selbst  
besteigen,

So findest du dort manches Zeichen,  
Das von vergang'nen Zeiten spricht;  
Von Schanzen, die man einst erricht't,

Um böse Feinde abzuwehren,  
Die wollten unser Land zerstören. —  
Wie einen mächt'gen Sarkophag'  
Sieht „Dipps“ den Kohlberg Tag  
für Tag

Als Sinnbild der Vergänglichkeit,  
Als Mahner an die Ewigkeit.  
Der „Steinberg“, Erashöh'  
genannt,

Im Westen uns das Wetter bannt;  
Kommen über seine Spitze  
Wolken, Stürme, Donner, Blitze,  
Dann ist das Weiß'rigtal bedroht  
Von Unheil, Schrecken, Angst und  
Not.

Jedoch hat die „Paulshainer  
Schweiz“

Für Freunde der Natur viel Reiz.  
Zwergkiefen an dem Wege steh'n,  
Die nur gedeihen auf den Höh'n.  
Und auf der Menschheit Edelsinn  
Weist das Genesungsheim uns hin,  
Ein Werk, das Menschenliebe übt  
Und vielen Glück und Heilung gibt.

Auf der „Höhe an der Heide“  
Steht der Johann-Turm noch heute,  
Mahnend an einst'ge Blütezeit,  
An Sachsens Ruhm und Herrlichkeit.

Als König Johann den Dante  
Uebersetzt, lösend die Bande,  
Als Geistesfürst, der Finsternis,  
Da nannte man ihn den Klugen,  
Der lehrt, die Wahrheit zu suchen.  
Und in dem schönen Windisch-  
haus

Geh'n deutsche Kämpfer ein und aus  
Und suchen Erholung und Kraft,  
Die Höhenluft ihnen verschafft.

ge-  
kultur

aus-  
erer,  
nit  
nicht  
t —

eine  
nde:  
auch  
nter  
ume  
tliche  
fern

und  
son-  
eute  
inte  
ans  
ers:

ffel-  
ndi-  
gen  
sei-  
rne

der  
Welt  
wie-  
wie

den  
fern  
iche

urch  
ers  
t in  
st“,

held  
uch,  
ach

en-  
viel  
in

Ein  
an

hof „zu  
folgten  
ders al  
rich he  
jahrsw  
getreter  
viele z  
einen  
erklärt  
teilte d  
den die  
vorgefr  
genehm  
diesen  
nung a  
trefer  
3. Nach  
werbeo  
Anwes  
Nachtr  
schließe  
an den  
Verlau  
bei der  
lassen,  
geben.  
rung d  
men. I  
werden  
wertun  
samme  
kronen  
Pflanz  
feier, t  
sonen  
Platz,  
munde  
fast ge  
Jahn.  
Er gab  
druck  
Hörl o  
stehende  
werbe,  
schiebe  
dem V  
den an  
Mit V  
Ehrem  
frohe  
Glas  
Lebens  
Er le  
Kriege  
seiner  
schwer  
Über  
darnier  
Nach  
walde  
stehe  
werbek  
reichte  
schöner  
ausfch  
dankte  
Schuh  
Gäbler  
Poeten  
Abend  
unterb  
denen  
sei es  
erzgeb  
Vortr  
beiget  
selbst